

## **Die Energiefrage als ethisches Problem**

**Vortrag bei der Tagung des Bayreuther Forum „Energieversorgung der Zukunft“  
15. November 2003**

**Christoph von Knobelsdorff, Evangelisches Dekanat Bayreuth**

Meine Damen und Herren,

So mancher mag sich wundern, daß zum Programm dieser Tagung ein solches Thema gehört. Inmitten von meist naturwissenschaftlichen Erörterungen ein Vortrag über Ethik. Wie kann das zusammengehen? Nun, das Verbindungsglied ist der Mensch selbst. Wenn wir bei dieser Tagung uns Gedanken machen über die Energieversorgung der Zukunft, dann geht es eben dabei letztlich um den Menschen, um die gegenwärtige und die zukünftigen Generationen. - Vielleicht kennen Sie den Witz, der z.Zt. die Runde macht: Treffen sich zwei Planeten im Weltall. Sagt der eine: „Du siehst aber schlecht aus“. Antwortet der andere: „Es geht mir auch schlecht. Ich habe homo sapiens!“ Darauf der erste: „Mach dir nichts draus. Das habe ich auch schon gehabt. Das geht vorüber“. - Mag dieser etwas makabre Witz auch übertreiben, so ist doch etwas Wichtiges dabei ausgedrückt. Es geht heute um die Zukunft unserer Erde, und diese sieht nicht sonderlich rosig aus. Was immer wir tun oder unterlassen, so prägen wir so oder so diese Zukunft und damit die Lebensmöglichkeiten auf diesem Globus. Ethisch relevant beim Thema Energie sind vor allem die Aspekte Umwelt und Entwicklung. Deshalb erscheinen diese Begriffe auch im Untertitel unserer Tagung. Ich habe meinen Vortrag daher so gegliedert: In einem vorangestellten ersten Teil soll es um die Frage ethischer Kriterien gehen. Sodann möchte ich über eben diese Aspekte Umwelt und Entwicklung sprechen.

### **1. Ethische Kriterien**

Das Thema Ethik scheint heute einigermaßen Konjunktur zu haben. Man hört von Ethik-Kommissionen und Ethik-Räten zu mancherlei Fragen. Aber dem Beobachter wird wohl oft nicht klar, wie hier gearbeitet wird, und mancher fragt sich, ob das überhaupt nötig ist. – Ethik hat mit der Frage zu tun, ob das Handeln des Menschen richtig oder falsch, gut oder böse ist. Sie ist die Lehre vom rechten sittlichen oder moralischen Handeln. Dabei geht es nicht nur um private Meinungen. Seit den Anfängen der abendländischen Wissenschaft in der griechischen Antike ist die Ethik eine eigene wissenschaftliche Disziplin, nicht auf der Seite der Natur- sondern der Geistes- oder Kulturwissenschaften. Man kann genauer zwischen einer philosophischen und einer theologischen Ethik unterscheiden. Beide Seiten haben sich freilich in der Geistesgeschichte immer wieder gegenseitig befruchtet. Für die Entwicklung des neuzeitlichen Denkens ist vor allem Kant zu nennen. Nach ihm bestimmt sich der Mensch selbst in Freiheit zu einem moralischen Wesen, indem er dem in ihm liegenden Sittengesetz folgt (darauf gründet Kant den sog. moralischen Gottesbeweis, den einzigen, der nach ihm erlaubt ist). Die philosophische Ethik baut soweit ich sehe, bis heute darauf auf, ohne sich freilich in vielen Fragen einig zu sein. Immerhin hat auf einem kürzlichen Kongress der Göttinger Philosoph und früherer Kulturstaatsminister Nida-Rümelin wieder betont, daß die Freiheit als Grundlage aller Ethik in einem humanistischen Selbstverständnis des Menschen begründet sein muß. – Humanismus, also Dienst am Menschen, als Kriterium der Ethik, das

könnte so auch für die theologische Ethik gelten, für die ich hier vor allem spreche, aber mit einem Unterschied: Die ethische Freiheit erscheint hier erst ermöglicht durch die Bindung des Glaubens, also durch die Beziehung zu Gott. Die Liebe zu Gott und die Liebe zum Nächsten, dem Mitmenschen, gehören untrennbar zusammen und bedingen einander.

Thematisch kann man bei der Ethik zwischen verschiedenen Bereichen unterscheiden. In früherer Zeit ging es meist um das Verhalten des einzelnen Menschen, das behandelt die sog. Individualethik. In der Moderne wuchs das Interesse auch an gesellschaftlichen Fragestellungen, etwa Arbeit, Kapital und Sozialsysteme. Man nennt dies Sozialethik. Heute stehen wir vor einer dritten Erweiterung des Feldes der Ethik. Die aus dem Weltraum gemachten Bilder unserer Erde als dem blauen Planeten haben ein globales Bewußtsein geschaffen, das durch die allumfassenden Kommunikationssysteme mit Leben gefüllt wird. Die Fragen, wie wir Menschen auf unserem gemeinsamen Globus richtig zusammenleben sollen, sind eigentlich Teil einer „Globoethik“, die in Zukunft entwickelt werden muß. Da sind wir nun bei unserem Thema: Wie sollen wir mit der Frage der weltweiten Energieversorgung umgehen? Übrigens wurde mir bei der Vorbereitung des Vortrags klar, wie sehr wir da noch am Anfang stehen. Zu dem Thema „Energie und Ethik“ habe ich noch kaum nennenswerte Entwürfe gefunden.

Aber eine Unterscheidung muß noch getroffen werden, ehe wir zu unserem Gegenstand selbst kommen, nämlich die der Richtung der Ethik, die Unterscheidung zwischen Gesinnungsethik und Verantwortungsethik. Bei unserem Thema der Energie geht es um Wirkungen, die unser Verhalten vielleicht für lange Zeit hervorbringt. Für diese ist eine bloße persönliche moralische Gesinnung (so wichtig sie ist) längst nicht ausreichend. Vielmehr kann das Kriterium nur die Verantwortung sein, die wir für unser Handeln haben. Das ist die Verantwortung für die jetzt auf der Erde lebenden Mitmenschen und zugleich für die nach uns kommenden Generationen. Wir tragen diese Verantwortung vor der Geschichte, der vergangenen so wie der kommenden. Als Theologe ergänze ich, wir tragen sie letztlich vor Gott, der das Heil aller Menschen will.

## **2. Energie und Umwelt**

Im folgenden versuchen wir nun die gewonnenen Kriterien auf unser Thema anzuwenden. Der erste Aspekt, der wie gesagt beim Thema Energieversorgung der Zukunft ethisch relevant ist, ist die Wirkung auf die Umwelt. Dieser Begriff Umwelt (manche sagen Mitwelt) ist eine Prägung der letzten Jahrzehnte. Die Menschheit hat gelernt, daß sich ihr Verhalten schädigend auf die Natur auswirken kann. Schädigend ist hier so gemeint, daß das gewachsene ökologische Gleichgewicht gestört wird, welches auch für das menschliche Leben entscheidend ist. Ich möchte die Frage, wie unsere bisherige Energieerzeugung auf die Umwelt wirkt, zunächst auf das Problem der Klimaerwärmung konzentrieren. Eine Vorbemerkung sei vorangestellt. Was ich im folgenden sage, steht im Zeichen der Vorsorge, insofern es über den Sachverhalt vielleicht noch keine letzte Gewißheit geben kann. Doch besteht inzwischen darüber in der Fachwelt weitgehend Übereinstimmung. - Vor zwei Jahren hatten wir hier in Bayreuth zum Thema der Klimaerwärmung eine eigene Tagung. Damals ging es darum, über den Stand der Wissenschaft zu informieren, die Sache selbst lag unserer Erfahrungswelt noch ferner. Heute ist dieses Problem in aller Munde. Zu evident sind die Fakten. Man denke nur etwa daran, wie schnell jetzt weltweit Eis und Gletscher schmelzen. Allein in diesem Jahr hat dadurch der Mont Blanc mehrere Meter an Höhe eingebüßt. In die Augen springen aber auch die zunehmenden Wetterextreme wie Stark-Regen, Dürre und Stürme mit katastrophalen Folgen. Die Ursache für die Erwärmung liegt -neben einem geringen Anteil natürlicher Faktoren- in den vom Menschen emittierten Treibhausgasen, vor

allem dem Kohlendioxyd. Und damit sind wir nun bei unserem Thema. Denn bekanntlich ist es die Energiegewinnung aus fossilen Brennstoffen, bei der das CO<sub>2</sub> entsteht. Wem das zu abstrakt ist, der denke etwa an unsere Autos, an unsere Öl-oder Gasheizungen aber auch an jede Form von Strom, der hierzulande noch immer überwiegend auf fossiler Basis gewonnen wird. Um das noch zu präzisieren: Es sind vor allem wir Menschen in den Industrie- und z.T. Schwellenländern, die dieses Problem verursachen, während Zweidrittel der Menschheit in den Entwicklungsländern kaum Energie verbrauchen. Die Folgen aber der Klimaerwärmung betreffen sie mit, ja noch stärker, weil das tropische Klima noch empfindlicher auf die Veränderung reagiert.- Hier ist nun das ethische Problem, das mit der Energieversorgung zusammenhängt, deutlich geworden. Und es ist eigentlich noch schlimmer. Denn obwohl die Klimaerwärmung längst international diskutiert wird, wachsen die CO<sub>2</sub> Emissionen weltweit ständig weiter. Das Kyoto-Protokoll, das noch immer nicht umgesetzt wird, greift viel zu kurz. Selbst wenn der Verbrauch fossiler Energien sofort auf „null“ zurückgefahren würde, so sagen die Fachleute, wären die Folgen der CO-Konzentration in der Atmosphäre auf Jahrhunderte zu spüren. Das bedeutet, daß wir es z.Zt. gerade erst mit den Auswirkungen der letzten Jahrzehnte zu tun haben. Für die Zukunft sind noch vielfach gravierendere Folgen zu erwarten. Auch wenn hier im einzelnen noch vieles unklar ist, so müssen wir uns wohl einerseits auf das Ansteigen der Meeresspiegel, andererseits auf eine Verschiebung und Ausbreitung der Wüsten nach Norden vorbereiten, mit im Gepäck dabei die Verknappung des Trinkwassers und den Transport tropischer Krankheiten. Mag sein, daß vielleicht vorübergehend einige Landstriche begünstigt würden, so wird die Klimaänderung global gesehen gravierende Auswirkungen für Pflanzen, Tiere und Menschen haben.

Schon allein diese Perspektiven an sich, wenn man sich ihnen aussetzt, müßten eigentlich ein Umdenken bewirken, das fordert Vernunft wie Selbsterhaltungstrieb als Gattung, selbst wenn dies keine ethische Tiefe hat. Aber Vernunft hat in unserer schnellebigen Spaßgesellschaft wohl wenig Raum, und Rücksicht auf fern von uns lebende Mitmenschen oder gar auf künftige Generationen fällt schwer. Daher ist es die Aufgabe der Ethik, zum Nachdenken aufzufordern, und das betrifft vor allem die Kirche (ökumenisch gemeint). In der Bibel steht im ersten Schöpfungsbericht die Aufforderung: Macht euch die Erde untertan. Das ist leider oft mißverstanden und in der Neuzeit zum Freibrief geworden, die Erde nach Belieben auszubeuten. In Wirklichkeit geht es um etwas ganz anderes, nämlich die Erde in der Verantwortung vor dem Schöpfer zu verwalten. So gibt im zweiten Schöpfungsbericht Gott dem Menschen (Adam) den Auftrag, den wunderbaren Garten Eden zu bebauen und zu bewahren. (daher kommt der häufig gebrauchte Begriff „Bewahrung der Schöpfung“). Auf diesen Schöpfungsauftrag bezieht sich die ethische Verantwortung der Kirche und in diesem Sinne wollen und sollen wir mitreden und mithandeln, da wo es um die Erhaltung der Umwelt geht- ein Diskurs, den alle verantwortlich denkenden Menschen miteinander führen sollten.

Was aber wäre zu tun?- Es bekannt. Der Vorrat an fossilen Brennstoffen auf unserer Erde ist begrenzt. Sollten wir nicht also einfach zuwarten, diesen Vorrat weiter verbrauchen (und auf weitere Funde hoffen)? Währenddessen wird uns schon noch irgendeine Alternative einfallen? Dagegen spricht zweierlei: Fossile Stoffe sind ein Schatz an Ressourcen, der sich noch weit wertvoller einsetzen läßt als zur Verbrennung. Werden wir sie weiterhin gleichsam blindwütig verbrauchen, wird dieser Schatz einmal unwiederbringlich dahin sein.- Wichtiger aber noch ist die Erkenntnis, daß jedes Jahrzehnt weiterer Emissionen die Zukunft dunkler macht. Wir haben nicht mehr viel Zeit. Nein, wir müssen diese Emissionen sofort umfassend reduzieren und so schnell wie möglich durch eine emissionsfreie Energieerzeugung ersetzen.

Ethik ist ein Aufzeigen von eher grundsätzlichen Fragen und möglichen Antworten. Sie ist keine Politik, aber auch nicht ohne Bedeutung für sie. In diesem Sinn sollen auch die

folgenden Erwägungen verstanden werden. Auf der Suche nach Alternativen der emissionsfreien Energieerzeugung wenigstens im Strombereich bietet sich natürlich die Kernkraft an. Sie nimmt hinter der fossilen Energiegewinnung weltweit den zweiten Platz ein. Sollte man diesen Anteil nicht noch deutlich steigern? Meines Erachtens sprechen aus ethischer Sicht mehrere Gründe dagegen. Zunächst sind auch die weltweiten Uranvorkommen begrenzt. Schon deshalb kann in der Kernkraft nicht die Rettung vor der Klimaerwärmung liegen, und man sollte auch hier die Ressourcen besser für andere (natürlich friedliche) Zwecke bewahren. Der Hauptgrund aber ist dieser: Im Mittelpunkt dieser Art von Energiegewinnung steht ein Vorgang, der für den Menschen wie alles Leben extrem gefährlich ist, eben die Kernspaltung. Durch eine aufwendige Technologie werden diese Gefahren in Schach gehalten, so daß die Kernkraft normalerweise sicher ist. Das prinzipielle Risiko aber bleibt und zeigt sich immer wieder in kleineren oder eben auch größeren Störfällen bishin zu dem bisher einmaligen SUPER-GAU von Tschernobyl. Zugleich ist die Frage der Entsorgung nach wie vor ungelöst. Wie immer sie aussehen wird, wir hinterlassen den folgenden Generationen nuklearen Müll, der im Extremfall Tausende von Jahre strahlen wird. (man stelle sich das einmal vor: Runde zehntausend Jahre ist erst die Geschichte im engeren Sinne alt...) Schließlich muß man seit dem 11. September 2001 auch an sehr reale Gefahren durch Terrorismus denken. - Es ist deutlich, daß aus diesen genannten Gründen die Kernkraft nie das Energiemodell der Zukunft sein könnte. - Wir stoßen damit zugleich auf dasselbe ethisch höchst zweifelhafte Verhalten wie bei der fossilen Energiegewinnung: Unsere Generation leistet sich ihren hohen Lebensstandard, indem wir den künftigen Menschen eine lebensfeindliche Erde hinterlassen, sei es durch Klimaerwärmung oder atomaren Müll. Das widerspricht dem Ziel der Nachhaltigkeit, auf das sich die Weltgemeinschaft bei der Rio-Konferenz 1992 geeinigt hat: nämlich die Güter der Erde nur so zu verwenden, daß auch die künftigen Generationen unbeschadet leben können.

Wenn also fossile Energie wie Kernkraft auf Dauer keine zukunftsfähigen Wege sind, wo sollen wir dann die Lösung suchen? Genannt werden muß hier zunächst einmal das große Einsparpotential an Energie, wenn diese wirklich effektiv eingesetzt wird. Und die erste Aufgabe heißt in unseren Industrieländern, dieses Potential zu nutzen. Das betrifft den Energieverbrauch von Industrieanlagen so wie im Verkehr und in den Wohnungen (drei-liter-Autos; Wärmedämmung). Hilfreich ist dabei zu verstehen, daß sich eine solche Einsparung auch „rechnet“, also nach einer Übergangszeit auch in der Bilanz oder in der Geldbörse zu sehen ist. Trotz mancher guten Ansätze stehen wir hier erst am Anfang, und es ist zu hoffen, daß sich eine solche Einsicht gerade auch in den USA durchsetzt, wo noch besonders viel Energie verschleudert wird.

Und doch gibt es hier eine Grenze. Denn gesetzt, wir würden hier alle Möglichkeiten ausschöpfen (und das sollten wir, ethisch gesehen), so wären die verbleibenden Emissionen auch so noch viel zu groß. Zudem wird der Spar- Effekt doch wieder zunichte gemacht durch den wachsenden Energiebedarf allein in den Schwellenländern. Wenn mehr als 2 Milliarden Menschen in China und Indien den selben Lebensstandard bekämen wie wir, dann bedeutete das wohl den endgültigen Klimakollaps.

Ich sehe aus diesen Gründen den einzigen wirklichen Lösungsweg auf Dauer darin, mit ganzem Einsatz die Entwicklung und Nutzung der regenerativen Energieerzeugung voranzutreiben. Also Ressourcen zu benutzen, die im Prinzip unerschöpflich sind und keine schädlichen Rückstände hinterlassen. Diese Ressourcen sind etwa Sonne, Wasser, Wind oder Erdwärme. Glücklicherweise ist hier die Technik schon ein gutes Stück vorangekommen. Die weitere und schnelle Entwicklung dieser Energieformen ist aus den genannten Gründen keine Spielerei, sondern eine ethische Notwendigkeit. Damit sie auch praktisch zum Zuge kommen, bedarf es eines gesellschaftlichen Konsenses, für den neben der ungeschminkten Problemlage

auch eine ökonomische Rechnung vorzulegen ist: wieweit es nämlich volkswirtschaftlich vertretbar ist, immer größere Milliardensummen für die wachsenden Folgen von Klimaschäden, wie Dürre (Waldbrände und Ernteaufwände), von Überflutungen und Stürmen auszugeben, statt dieses Geld in die erneuerbaren Energien und die nötigen Anpassungen in der Gesellschaft zu investieren. Hier ist in Zukunft eine regelrechte Aufklärungsarbeit zu leisten.- Die Frage, welche der regenerativen Energien quantitativ am meisten geeignet sind, um die fossilen Brennstoffe abzulösen, müssen die Fachleute beantworten. Man denkt hier derzeit an ein Mischsystem, entsprechend den in den einzelnen Ländern erhältlichen Ressourcen. Eine besondere Bedeutung hat dabei zweifellos die Sonnenenergie, gerade auch in Form von thermischen Solarkraftwerken. Denn hier läßt sich mit Hilfe von Wasserstoff und den Brennstoffzellen ein neues geschlossenes Energie-Nutzsystem bilden, das das bisherige auf Öl beruhende ablösen kann. Dies schließt an die Darlegungen im letzten Vortrag an. Im Blick auf die Klimaerwärmung ist Eile geboten, ein solches System anzugehen. Für diese Richtung spricht auch ein Phänomen, das in diesem Jahr zum erstenmal auftrat. Wegen der Hitze, der Trockenheit und der Windflaute kamen Wasser- und Wind- und sogar die Kernkraft in Europa an ihre Grenzen. Allein die Schweiz konnte noch Energie exportieren- in Folge der abschmelzenden Gletscher, eine absurde Situation. Sollte sich diese Tendenz verstärken, sind wir noch deutlicher auf künftige Solarkraftwerke in den heißen Gegenden der Erde angewiesen. – Allerdings wird bis zu einer regenerativen Energieerzeugung im großen Stil noch einige Zeit vergehen und so bleibt , wie gesagt, die Nutzung des Einsparpotentials die unmittelbare Pflicht.

### **3. Energie und Entwicklung**

Auf unserem Erdball herrschen krasse Gegensätze. Auf welchem Niveau des Wohlstandes wir hier leben, das wird einem wohl nur deutlich durch Reisen in die Länder der sog. Dritten Welt. Genauer gleichen unsere westlichen Länder Inseln inmitten einem Meer von Armut und Unterentwicklung, unter der etwa Zweidrittel der Menschheit leidet. Sprechen wir von Entwicklung, dann meinen wir, daß sich ihre Lage bessern soll. Von einer Angleichung an unsere Verhältnisse kann man noch nicht einmal träumen. Eine Entwicklung der armen Länder ist aber direkt mit der Frage nach der Energie verbunden. Wenn Sie einmal das Bild auf unserem Faltblatt ansehen: Da ist ein typisches Haus (sagen wir besser, eine Hütte) abgebildet, wie es etwa in Afrika für die breite Schicht der armen Bevölkerung üblich ist. Wir können davon ausgehen, daß es in diesem Haus keinen Strom gibt, gekocht wird mit Holz, als Beleuchtung dient eine Petroleumlampe und das Feuerholz wie auch das Wasser muß z.T. von weither herangeschleppt werden. Was kann man tun? Nun, in größeren Städten rattern heute meist Dieselgeneratoren (wenn es gerade Diesel und Ersatzteile gibt) und teilweise werden auch Überlandkabel verlegt, der Strom wird mit Kohle oder Gas gewonnen. Aber das alles sind nur kleine Anfänge, die Entfernungen in Afrika sind riesig, die Straßen schlecht, auch wegen des Klimas. Andererseits ohne Energie wird es keinen Fortschritt geben, für die schwache Wirtschaft der Länder nicht und schon gar nicht für die einzelnen Menschen.-

Nun könnte man fragen: Was geht uns das an? Das alles ist weit weg und schließlich haben wir unsere eigenen Sorgen, wenn einmal die Konjunktur nicht so rund läuft wie jetzt gerade. Im Blick auf die Umwelt, über die wir gerade sprachen, ja da konnte man von unangenehmen Folgen sprechen auch für den, der es mit der Ethik nicht so genau nimmt. Aber hier bei diesem Thema: Sollte man die Frage der Entwicklung nicht getrost denen überlassen, die es betrifft; haben wir uns nicht schon viel zu viel bei ihnen eingemischt? Aber wer so denkt, gibt sich Illusionen hin. Längst ist die Welt eine geworden und selbst z.B. mit dem Volk der Massai, die in Ostafrika von Rindern leben, kann man sich heute bei einem Besuch über den

Stand der deutschen Fußball-Bundesliga unterhalten. Das Satelliten-Fernsehen macht es möglich. Durch diese Medien aber wissen die Menschen in der Zweidrittelwelt sehr genau, in welchem Wohlstand wir z.B. hier leben. Und sie fragen, warum dies ihnen vorenthalten wird. Sie fragen nicht nur, sondern sie kommen. Versuchen die Wüsten zu überqueren und auf Nußschalen über das Meer nach Europa zu gelangen um ihrer elenden Lage zu entrinnen. Die „Festung Europa“ wird inzwischen regelrecht verteidigt, oft aber können nur noch die Leichen der Verdursteten oder Ertrunkenen geborgen werden. Weil die Lage so ist, müssen wir uns heute über die Entwicklung in jenen Ländern vor Ort Gedanken machen. Das verlangt schon die nackte Selbsterhaltung, weil wir ja all die Armen nicht bei uns aufnehmen können. Mit Ethik hat das noch nichts zu tun. Wohl aber ist es hier die Ethik selbst, die nicht schweigen darf, gerade auch im christlichen Sinn. Die Bibel verlangt nicht nur eine unverbindliche Nächstenliebe, sondern klare Solidarität mit den Armen als einen sehr hohen Wert. Sie sagt sogar, wer deren Würde verletzt, der verletzt die Ehre Gottes. Um Menschenwürde also geht es im Verhältnis zu den Entwicklungsländern. Und zugleich um einen fairen Ausgleich. Denn einen Großteil unseres Wohlstandes verdanken wir bekanntlich den billigen Rohstoffen und der billigen Arbeit in eben diesen Ländern.

Wenn man sich Gedanken über Entwicklung macht so stößt man auf die Energie als die Schlüsselfrage. Die Länder der Dritten Welt leben heute noch weitgehend vom Export von Bodenschätzen und landwirtschaftlichen Produkten. Das macht sie abhängig von den Industrieländern, die die Preise diktieren und kaum ihre Märkte öffnen. Um selbständig zu werden, brauchen sie eine eigene florierende Volkswirtschaft, die einen fairen Austausch von Gütern ermöglicht. Die Grundbedingung dafür ist ein ausreichender Vorrat an Energie. So wie ihre Verhältnisse sind, können sie aber weder ökonomisch noch technologisch diese Energie selbst herstellen. Sie sind auf Energie-Technologie aus den Industriestaaten angewiesen. Aus ethischen Gründen ist dieser Transfer gefordert, um die Lebensbedingungen der Menschen in den Entwicklungsländern zu fördern. Daß dieser Transfer ökologisch sinnvoll sein muß, ergibt sich aus den vorher zum Thema Energie und Umwelt gemachten Überlegungen. Wir dürfen nicht meinen, Technologie, die wir hier aus ökologischen oder gar anderen Gründen ausmustern, sei noch immer gut genug für die Dritte Welt. Das wäre nicht nur eine Mißachtung der dortigen Menschen, sondern wir werden die Folgeschäden eines Tages auch selbst zu spüren bekommen. Zudem sollte auf den kulturell-sozialen Kontext der Länder geachtet werden, aber auch darauf, daß die Hilfe wirklich der Bevölkerung (und nicht nur einer kleinen Schicht) zugute kommt. Hier braucht es Kenntnis und Einfühlungsvermögen – In internationalen Prognosen heißt es, daß wegen des zu erwartenden globalen Bevölkerungszuwachses mindestens bis zur Mitte des Jahrhunderts fossile Energie wie Kernenergie eher noch verstärkt eingesetzt werden müssen, weil die erneuerbaren Energien den Verbrauchszuwachs nicht abdecken können. Es wäre bitter, wenn diese Prognosen eintreffen würden. Wir haben es jedoch heute schon in der Hand, die Entwicklung zu steuern. Die Länder des Südens sind in vieler Hinsicht unseren Ländern gegenüber begünstigt, was den Einsatz erneuerbarer Energien betrifft. Die heute gestellte Aufgabe ist es m.E., mit milliardenschweren Programmen in diese Energieformen im Süden zu investieren, statt einfach Kohle bzw. Gas- oder Kernkraftwerke zu exportieren. Diese Investition ist nicht nur uneigennützig. Entstehen z.B. in Afrika eine Vielzahl von thermischen Solarkraftwerken, dann können sie in ein Verbundnetz mit Europa eingebunden werden, so daß auch unsere Energie umweltfreundlich gesichert ist. Solche Pläne gibt es bereits, sie sollten schnellstens umgesetzt werden und genauso läßt sich auch in anderen Gegenden der Erde eine Nordsüd-Verbindung herstellen. Daß dies auch positive Wirkungen auf die politischen wie gesellschaftlichen Beziehungen hätte, sei hier nur erwähnt. - Ich mache mir freilich keine Illusionen darüber, daß dies eine enorme gesellschaftliche Anstengung bedeutet wegen der eingefahrenen Gleise und der Besitzansprüche bzw. der in die bisherigen Energieformen

getätigten gewaltigen Summen. Sieht man jedoch auf die ökologischen Folgen, d.h. vor allem auf die Klimaerwärmung, dann haben wir keine andere Wahl, diese Einsicht muß in allen politischen Gremien zu einem schnellen Umdenken führen.- Um den Menschen dort vor Ort schnell zu helfen, braucht man aber nicht erst auf neue große Energiestrukturen zu warten. Durch eine Vielzahl kleiner überschaubarer Projekte lassen sich auch heute schon Möglichkeiten regenerativer Energie für das tägliche Leben schaffen. Das ist nicht teuer und trotzdem effektiv und hier wird auf staatlicher und kirchlicher Ebene inzwischen einiges getan. Wir werden heute Nachmittag einige Beispiele darüber aus der kirchlichen Entwicklungsarbeit hören. Es ist wichtig, daß die Öffentlichkeit davon Kenntnis nimmt und hier kann man sich auch von unserer Seite auf lokaler Ebene leicht engagieren.

Dies führt mich zum Resümee. Wir stehen weltweit vor großen Entscheidungen. Es geht um eine künftige Energiepolitik, die sowohl die Umweltbelastungen reduziert wie auch einen gerechten Nord-Süd-Ausgleich einbezieht. Diese Entscheidungen sind natürlich Sache der nationalen wie internationalen Stellen. Sie werden aber nur zustandekommen, wenn in der Bevölkerung das Bewußtsein und der politische Wille dafür da ist. Dieses Bewußtsein und diesen Willen zu schaffen, das ist z.B. die Aufgabe von Veranstaltungen wie der unsrigen heute. Und wenn uns die faktische Situation und zugleich die ethische Verantwortung klar ist, dann können wir uns auch selbst dafür einsetzen, das die notwendigen Entscheidungen getroffen werden. -

Flankiert sein sollte diese Engagement von unserem eigenen verantwortliche Einsatz von Energie vor Ort, als private Bürger so wie etwa als Mitarbeitende in Ämtern oder in Unternehmen. Hier läßt sich durch Einsparungen und soweit möglich durch die Verwendung von regenerativer Energieformen einiges erreichen. Auch darüber werden wir heute noch einen eigenen Vortrag hören. - Ich schließe mit einem Wunsch: Sehen wir zu, daß jener Witz am Anfang mit seiner Schreckensvision niemals wirklich wird. Helfen wir mit, daß die Welt, diese wunderbare Schöpfung Gottes erhalten und zugleich so gestaltet wird, daß alle Menschen heute und morgen gute Lebensbedingungen finden können. - Ich danke Ihnen.